

Die deutschen Kaisermanöver in Bayern

Autor(en): **A.N.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **37=57 (1891)**

Heft 41

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVII. Jahrgang.

Nr. 41.

Basel, 10. Oktober.

1891.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die deutschen Kaisermanöver in Bayern. — Die französischen Manöver an der Ostgrenze. (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Militärische Auszeichnung des Chefs des schweiz. Militärdepartements. Keine zweite Waffenfabrik. Militärgericht der VI. Division. † Major Fritschi, Johann. Zürich: Wettrennen auf der Wollishofer Allmend. Schaffhausen: Kadettenkorps der Stadt Schaffhausen. St. Gallen: Abgewendete Eisenbahn-Katastrophe. — Ausland: Deutschland: Wehrwesen. Die 14. Auflage des Brockhaus'schen Konversations-Lexikons. Oesterreich: † Generalmajor von Eschenbacher.

Die deutschen Kaisermanöver in Bayern.

Der jugendliche Kriegsherr des deutschen Heeres, Kaiser Wilhelm II, hat in diesem Sommer nach seiner Rückkehr von den österreichischen Kaisermanövern im Waldviertel, deren Ergebnisse ihn bekanntlich mit grosser Befriedigung erfüllten, noch den Korpsmanövern der beiden bayerischen Armeekorps, welche vom Prinzregenten von Bayern und dem Prinzen Leopold von Bayern abgehalten wurden, beigewohnt und derart das bayerische Kontingent des deutschen Heeres inspiziert, und ferner die grossen Manöver des IV. und IX. Armeekorps in Hessen und Thüringen persönlich abgehalten.

Angesichts der Entente, welche sich inzwischen zwischen Frankreich und Russland in Kronstadt vollzogen hatte, erschien, obgleich das Programm der Manöverreisen des Kaisers bereits lange vorher feststand, diese Besichtigung eines beträchtlichen Theiles des deutschen Heeres (5 Armeekorps) — auch das Gardekorps wurde an einem Tage vom Kaiser gesehen — um so angezeigt, als gleichzeitig eine Heeresmacht von 120,000 Mann französischer Truppen in der Champagne zusammengezogen war, und durch das russisch-französische Bündniss ein einstiger Konflikt zwischen den Streitkräften des Dreibundes und denen des Zweibundes näher wie bisher gerückt erscheint.

Charakteristisch aber für den Besuch des Kaisers in München und seine Anwesenheit bei den bayerischen Herbstübungen, bleibt die wesentlich politische Bedeutung, welche diesem Besuche zu Grunde lag. Denn es unterliegt keinem Zweifel, dass in Bayern seit einigen Jahren und besonders

seit dem dort höchst ungern gesehenen Rücktritt des Fürsten Bismarck, eine Entfremdung gegenüber dem leitenden deutschen Staate und dessen neuer Regierung Platz zu greifen begann, welche sich in der Tagespresse unzweideutigen Ausdruck verschaffte, und der durch das persönliche Erscheinen des Reichsoberhauptes entgegenzuwirken es an der Zeit schien. So galt es denn dort, ohne die partikularistischen Empfindlichkeiten der Bayern zu verletzen, in gewinnender Weise als oberster Kriegsherr und Bundesfürst aufzutreten und dies ist Kaiser Wilhelm gelungen. Dem an Jahren weit älteren Prinzregenten von Bayern trat der Kaiser nicht als Inspizirender seiner Armeekorps entgegen, auch unterliess er es, von der kaiserlichen Kommandostandarte Gebrauch zu machen oder etwa den eigentlichen Inspektor der bayerischen Armeekorps, Feldmarschall von Blumenthal, in dieser Eigenschaft fungiren zu lassen, sondern er begnügte sich mit der Rolle eines bundesfürstlichen Besuchers, eines aufmerksamen Beobachters und eines den Leistungen der Truppen reichen Beifall und Lob spendenden Kriegsherrn.

Es würde ausserhalb des Rahmens unserer Skizze liegen, wenn wir die ohnehin ohne Zuhilfenahme der Generalstabskarte nicht näher zu verfolgenden taktischen Bewegungen der bayerischen Armeekorps während der Manöver näher schildern und erörtern wollten. Wir müssen uns begnügen, auf die Hauptmomente und Resultate der Manöver hinzuweisen. Unter denselben aber verdient die grosse Heerschau auf der Fröttmanner Haide besonders hervorgehoben zu werden.

Der früher vielfach angegriffene Werth des Paradedrills und der Paraden oder Revuen über-

haupt ist in neuerer Zeit mehr und mehr zur Anerkennung gelangt, und in der That bildet eine im Sinne des deutschen Exerzierreglements abgehaltene Parade einen Massstab für die formale Ausbildung der Truppen. Ein Truppentheil, welcher einen guten Parademarsch aufweist, ist fast immer im formellen Exerzieren gut ausgebildet und dasselbe bildet bekanntlich die Schule der Disziplin und zugleich die Basis für das strikte Innehalten der Gefechtsformen während des Gefechts. Die Parade nun der bayerischen Armeekorps verlief glänzend und zeigte den hohen Stand straffer Ausbildung, welcher in den bayerischen Korps herrscht. Bekanntlich wird dort seit dem Anschluss an das preussische Reglement und Heerwesen gerade auf den formellen Drill ein ganz besonderer Accent gelegt, so dass es bei der urwüchsigen Eigenart des bayerischen Volksstammes nicht überraschen kann, dass bei den bayerischen Truppen schwere Misshandlungen der Mannschaften durch die Vorgesetzten geringerer Grade, wie die Mittheilungen der Tagespresse beweisen, nicht zu den Seltenheiten gehören.

Diese Straffheit der Ausbildung machte sich auch während des Verlaufes der Manöver besonders bei der Infanterie, welche das höchste Lob des kaiserlichen Kriegsherrn erntete, bemerkbar. Speziell war es während derselben der 10. September, an welchem der Zusammenstoss der beiden Armeekorps unter den Augen des Prinz-Regenten und des Kaisers bei Biberbach erfolgte, welcher das grösste Interesse beanspruchte.

Die allgemeine Kriegslage war für diesen Tag die folgende: Eine Westarmee war am Lech, der Donau und der Naab aufmarschirt und noch in der Versammlung begriffen. Eine Ostarmee hatte den untern Inn überschritten und gegen die Vortruppen der Westarmee am 7. und 8. September den Uebergang über die Isar erzwungen. Die Westarmee hatte den Befehl, sich am 11. September an der Amber, einem kleinen, von Freysing nach Norden fliessenden Flösschen zu versammeln. In Ausführung dieses Befehls hatte das von Landsberg kommende 1. Armeekorps am 9. September die Linie Dachau-Röhrmoos erreicht, westlich neben ihm ein 2. supponirtes Armeekorps Pfaffenhofen. Auf der Ebene gegen München hin war vom Feinde nichts bemerkt worden; die Kavalleriedivision des 1. Armeekorps hatte dagegen am Vormittag des 9. September den Uebergang des Feindes mit allen Waffen in Stärke von ca. 1 Infanterie- und 1 Kavalleriebrigade nebst Artillerie über die Amber konstatiert, und war die Kavalleriedivision am Nachmittag gegen 2 Uhr zum Zurückgehen auf Schönbrunn genöthigt worden und hatte ihre Vedetten halbwegs zwischen der Linie Dachau-Röhrmoos und dem Amberthal

von Sulzrain bis Giebing ausgesetzt. Lange Kolonnen aller Waffen waren im Laufe des 9. September Freysing in westlicher Richtung passirend, und weitere Truppen dort erwartet, gemeldet.

Die Westarmee erhielt am 9. September Abends den Befehl am 10. September die Offensive gegen Moosburg-Landshut zu ergreifen, und die Weisung, durch ihr Auftreten möglichst viele Kräfte des Gegners auf sich zu ziehen und erst später den Anschluss an den rechten Flügel der Armee nach vorwärts zu suchen.

Die Ostarmee beabsichtigte die Mitte des Gegners vor seiner Vereinigung in der Richtung auf Neustadt-Kehlheim a. d. D. zu durchstossen und am 10. September auf Langquaidt-Mainburg vorzugehen. Das zur Ostarmee gehörige 2. bayerische Armeekorps hatte am 8. September bei Moosburg die Isar überschritten und den Befehl erhalten, nördlich des Dachauer Mooses vorzugehen und die von Landsberg im Anmarsch gemeldeten feindlichen Kräfte an der Vereinigung mit der Hauptarmee zu verhindern und dieselben hinter den Lech zurückzuwerfen. Dasselbe hatte zwischen Freysing und der Amber Halt gemacht und bei Thurenberg und Unterbruck seine Vorhut über diesen Fluss vorgeschoben. Dieselbe hatte am 9. September die Kavalleriedivision des Feindes zurückgedrängt und ihre Vorposten in Fühlung mit dem Feinde auf der Linie Kannenberg-Amberpettenbach etablirt. Sie hatte zugleich ermittelt, dass der Kavalleriedivision des Gegners starke Kräfte derselben unmittelbar folgten.

Die als Vorhut der Ostarmee zu betrachtende Ostpartei bestand aus dem 2. Armeekorps unter General der Infanterie von Parseval. Dasselbe war 25 Bataillone Infanterie, 2 kombinierte Kavallerie-Regimenter, 2 Feldartillerie-Regimenter zu je 6 Batterien, das Korpsartillerie-Regiment mit 6 fahrenden und 2 reitenden Batterien, 1 Kavalleriebrigade zu 2 Regimentern, 2 Pionnierkompagnien nebst dem Divisions-Brückentrain und 2 Sanitätsdetachements stark.

Die Vorhut der Westarmee, die Westpartei, bestand aus dem 1. Armeekorps unter dem Befehl des Prinzen Arnulf von Bayern. Dasselbe war 25 Bataillone, 2 kombinierte Kavallerie-Regimenter, 2 Feldartillerie-Regimenter mit je 6 Batterien, das Korpsartillerie-Regiment mit 6 fahrenden und 2 reitenden Batterien, 2 Pionnierkompagnien, 2 Sanitätsdetachements, 1 Luftschifferdetachment, eine Kavalleriedivision zu 3 Brigaden à je 2 Regimentern nebst einer Abtheilung reitender Artillerie stark.

Generalidee und Zusammensetzung der beiden kämpfenden Parteien weisen nichts besonders Bemerkenswerthes bis auf die Betheiligung des Luft-

schifferdetachements und den Umstand auf, dass die Westpartei um eine ganze Kavalleriedivision von 6 Regimentern stärker war wie die Ostpartei und daher im Voraus für den taktischen Erfolg auf dem Gefechtsfelde prädestinirt schien.

Das vom bayerischen Generalstabe für die Manöver ausgesuchte Terrain war vortrefflich ausgewählt. Die Bewegungen und die Entwicklung aller Waffen zum Gefecht völlig gestattend, bot dasselbe zugleich vermöge seiner zahlreichen geringen Anhöhen, Waldparzellen, Dörfer und Gehöfte, Deckung gegen Einsicht und Stützpunkte für die Vertheidigung wie den Angriff. Nur die vielfach sumpfigen, zahlreich vorhandenen Wiesen boten den berittenen Waffen in Betracht kommende Schwierigkeiten.

Am 10. September um 9 Uhr Morgens begannen die beiderseitigen Bewegungen. Die Kavalleriedivision des 1. Armeekorps ging über Biberbach, Viehbach und Kammerberg zur Aufklärung gegen das Amberthal vor. Ihr folgte das Korps in 2 Kolonnen und zwar als rechte Kolonne die 1. Division von Röhrmoos über Schönbrunn auf Biberbach durch den westlich desselben gelegenen Wald. Als rechte Seitendeckung hatte die Division ein später mit besonderem Erfolg in das Gefecht eingreifendes Seitendetachment bestehend aus dem 10. Infanterie-Regiment, $\frac{1}{2}$ Schwadron des 2. Chevauxlegers-Regiments und einer Artillerie-Abtheilung unter Oberst Holl entsandt. Das Detachment rückte über Durchsamsried durch den Wald gegen Amberpettenbach zur Beobachtung der Amberbrücke bei Haimhausen vor. Die linke Kolonne des 1. Armeekorps wurde von der 2. Division gebildet, welche von Riedenzhofen an Rettenbach vorbei auf Giebing vorging.

Der Vormarsch der Ostpartei erfolgte ebenfalls in zwei Kolonnen und unter Deckung der rechten Flanke durch ein aus der 3. Kavalleriebrigade, der reitenden Abtheilung des Korpsartillerie-Regiments und dem 2. Jägerbataillon zusammengesetztes Detachment. Die rechte Kolonne wurde von der 3. Division gebildet, welche über Lauterbach auf Kammerberg-Giebing vorrückte, während die 4. Division sich als linke Kolonne von Fabrenzhäusern auf Viehbach in Marsch setzte.

Der Führer der Ostpartei beabsichtigte im Einklange mit seinem Auftrage rasch vorzugehen und zunächst den Abschnitt des Biberbaches und die das Terrain weithin beherrschenden Höhen beim Dorfe Biberbach in seinen Besitz zu bringen. Die Ausführung dieser Absicht schien von Erfolg begleitet werden zu sollen, denn die Marschkolonnen des Gegners waren noch weit entfernt und die Patrouillen und Eclaireurs desselben wichen vor den Täten und vielleicht zu früh entwickelten Schützenlinien des 2. Korps zurück.

Die Korpsartillerie des 2. Armeekorps etablirte sich nun mit ihren 8 Batterien auf der bedeutenden Höhe nordwestlich von Biberbach und nahm die sich jetzt entwickelnde Infanterie des Gegners unter Feuer. Die Korpsartillerie des 1. Korps entwickelte sich ihrerseits der des 2. Korps gegenüber auf den Abhängen vor dem Walde im Westen von Biberbach, und die Kavalleriedivision des 1. Armeekorps manövrirte um Gelegenheit zum Eingreifen zu finden, während ihre reitenden Batterien durch ihr Feuer in das bereits engagirte Gefecht eingriffen. Das Feuergefecht der beiderseitigen Korpsartillerien nahm an Lebhaftigkeit zu und das 2. Korps schien Terrain zu gewinnen. Es war 10 Uhr Vormittags.

Der mit der Leitung des Manövers beauftragte Prinz Leopold von Bayern hielt mit seinem Stabe auf der Höhe nordwestlich von Biberbach. In diesem Moment traf der Prinz-Regent mit seinem Gefolge und der bayerischen Königsstandarte und bald darauf der Kaiser Wilhelm, welcher dem Gefecht mehrerer Abtheilungen der 4. Division beigewohnt hatte, auf der erwähnten Höhe ein. Auch der kommandirende General des 2. Armeekorps von Parseval hielt auf derselben.

Die Artillerie des 2. Armeekorps erhielt nun Befehl, die Entscheidung des Artilleriekampfes durch Niederkämpfung des Gegners herbeizuführen und verstärkte ihr Feuer, den Gegner zu derselben Massregel veranlassend. Es wurde 11 Uhr. In diesem Momente zeigten sich auf beiden Flügeln des 2. Armeekorps rückgängige Bewegungen. Hinter dem Walde von Durchsamsried wurde ein heftiges Feuergefecht vernehmbar. Hier gelang es dem rechten Seitendetachment des 1. Armeekorps den linken Flügel des 2. Armeekorps bis hinter den Biberbach bei Westernhof zu drängen. Gleichzeitig aber wurde dem 2. Armeekorps auf seinem rechten Flügel die Stellung der 6. Infanteriebrigade bei Kollbach entrissen und umging die Kavalleriedivision diese Flanke desselben über Kammerberg bis Gramling. Nunmehr avancirte auch das Zentrum des 1. Armeekorps in immer stärker sich entwickelnden Schützenlinien gegen die Front des 2. Korps. Der Oberleiter entschied, dass der umfassende Angriff reussirt habe, und General von Parseval liess seine Artillerielinie unter dem Schutze der Infanterie staffelweise zurückgehen. Noch einmal setzte jedoch das 2. Korps zu einem offensiven Vorstosse an, in diesem Augenblicke erfolgte das Signal „das Ganze Halt!“ so dass hiermit der Durchführung des letzten entscheidenden Kampfes vorgebeugt wurde. Hierauf erfolgte die Kritik durch den Prinzen Leopold, der der Kaiser eine längere Ansprache hinzufügte, in welcher er der Führung, Ausbildung und den Leistungen der Truppen das wärmste Lob aussprach

und der Infanterie seine ganz besondere Anerkennung zu Theil werden liess. Auch der Artillerie war bereits bei anderer Gelegenheit rühmend gedacht worden, so dass somit die Leistungen der Kavallerie das Niveau des Ueblichen nicht überschritten haben.

Während des Verlaufs des Gefechts hatte sich das Luftschifferdetachment des 1. Armeekorps bei Schönbrunn stationirt und einen Fesselballon zum Aufstieg gebracht, von welchem aus die Beobachtungen telephonisch hinabgemeldet und alsdann mittelst Ordonnanzreiter an das Generalkommando des 1. Armeekorps abgesandt wurden. Ein Vergleich mit den von der Kavallerie eingegangenen Meldungen ergab hier, dass die Beobachtungen des Detachements richtige waren.

Nach dem Urtheil aller anwesenden Fachmänner haben sich die bayerischen Truppen an diesem Hauptmanövertage sowie an den demselben vorausgehenden in der That als recht tüchtig ausgebildet und in guter Verfassung erwiesen, und wenn auch der deutsche Kaiser, selbst wenn dies nicht völlig der Fall gewesen wäre, bei diesen vor aller Welt sich abspielenden Uebungen, in Anbetracht des eingangs erwähnten Charakters seines Besuches, den Truppen kaum etwas anderes wie Lob spenden konnte, so erscheint doch dieses Lob im Wesentlichen in der That begründet und befinden sich die bayerischen Armeekorps in guter, kriegstüchtiger Verfassung.

A. N.

Die französischen Manöver an der Ostgrenze.

(Fortsetzung.)

Manöver des 7. Korps (General de Négrier) gegen das 8. Korps (General de Kerhué).

Kurze Beschreibung des Terrains.

Ehe wir über die Manöver der beiden Korps berichten, müssen wir zum bessern Verständniss der Lage der Korps zu einander das Terrain, auf welchem das Rencontre — denn wir haben es mit einem ausgesprochenen Rencontre-Gefecht zu thun — stattfand, etwas näher betrachten.

Im Allgemeinen bildet die Gegend in diesem Theile Frankreichs, von den Vogesen bis Paris, eine aufeinander folgende, zum Bassin der Seine bei Paris konzentrische Reihe von Höhen, welche in Abständen von etwa 30 Kilometer vortreffliche Vertheidigungs-Abschnitte gegen einen von Osten vordringenden Gegner bieten und von den französischen Taktikern sehr geschätzt werden. Diese Höhenzüge besitzen im Grossen und Ganzen alle den gleichen Charakter, d. h. sie fallen gegen Osten steil ab, und bilden gegen Westen lang gezogene, sanfte Hänge. Man könnte sie als Stufen von 100—150 Meter Höhe und 30 Kilometer Breite einer Riesentreppe bezeichnen.

Die erste Stufe, markirt durch die Monts Faucilles und verlängert durch das Plateau von Langres, ist im Osten durch die Eisenbahnlinie von Epinal über Chalindrey nach Dijon und im Westen durch die Linie von Neufchâteau nach Chaumont und nach Châtillon begrenzt.

Die zweite Stufe steigt steil aus der Ebene von Bricon-Chaumont (la côte d'Alun) an, und wird westlich durch die Strasse Vignory-Colombey-les-deux-Eglises-Bar-sur-Aube begrenzt.

Die dritte Höhenlinie endlich markirt sich durch die Ortschaften Rouvres, Pratz, Argentolles, Biernes, Haricourt und steigt in sanften Hängen nach Brienne, Chavanges und Saint-Remy-en-Bouzemont an. Wer diese Gegend von Osten nach Westen passirt, stösst auf die Thäler der Marne, der Blaise, des Ceffendez und der Aube, die perpendikulär auf diese Richtung fliessen. Da diese Thäler jedoch im Allgemeinen eng und tief eingeschnitten (mit steilen Hängen) sind, so bilden sie lange Defileen, in die man sich nicht wagen dürfte, wenn man nicht Herr der Plateaux ist.

Am Fusse der Côte d'Alun dehnt sich die grosse Ebene von Bologne-Chaumont-Bricon aus. Zuerst eingeengt zwischen die Höhen und die Marne hat sie nur 5 Kilometer Breite, die sich jedoch jenseits Chaumont allmählig vergrössert. Zwischen Bricon und dem Walde von Corgebin erreicht sie die Breite von 9—10 Kilometer.

Die Hänge dieser Höhenlinien sind entweder mit Wein bepflanzt oder mit Gehölz bedeckt und bieten der freien Bewegung grösserer Truppenmassen nicht unerhebliche Schwierigkeiten. Die für Truppenbewegung günstigste Stelle ist auf 3 Kilometer verengt und befindet sich zwischen dem Mont Saon (das alte Lager Cäsar's) und dem Gehölze von Corgebin. Zugleich ist der Mont Saon der Schlüssel zu jeder Stellung, die hier eingenommen werden könnte.

Avantgarde-Gefecht am 8. September.

Das 7. Korps des Generals de Négrier stand am Morgen des 3. September massirt hinter Bologne. Es sollte in zwei Kolonnen den Vormarsch antreten. Die erste Kolonne bestand aus der 13. Division (General Giovaninelli) und der kombinierten Jägerbrigade (7 Bataillone) (General Derrecagaix); ihr war als Marschlinie die alte römische Strasse angewiesen. Die zweite Kolonne (die 14. Division General Hepp und die Korps-Artillerie) sollte die Strasse über Brethenay und Jonchery einschlagen. Beiden Kolonnen war Villiers-le-Sec als Marschobjekt bestimmt.

Die 7. Kavalleriebrigade (General Massiet) war als Deckung vor der Front des vormarschirenden Korps.

Der kommandirende General des 8. Korps (General de Kerhué) hatte ebenfalls die Absicht,